

Der Eiffelthurm in Paris

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **168 (1889)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374015>

Nutzungsbedingungen

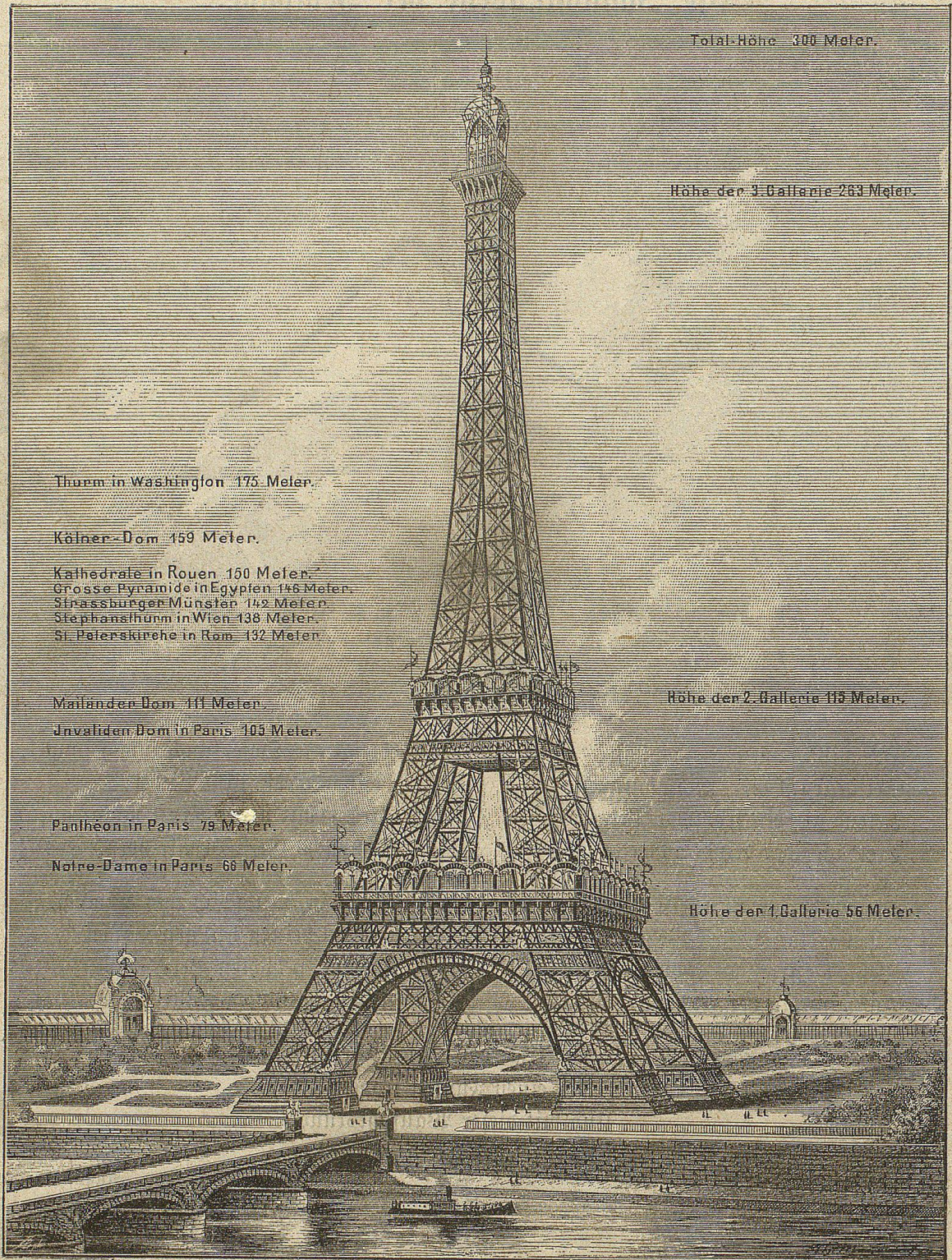
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Total-Höhe 300 Meter.

Höhe der 3. Gallerie 263 Meter.

Thurm in Washington 175 Meter.

Kölner-Dom 159 Meter.

Kathedrale in Rouen 150 Meter.
Grosse Pyramide in Egypten 146 Meter.
Strassburger Münster 142 Meter.
Stephansthurm in Wien 138 Meter.
St. Peterskirche in Rom 132 Meter.

Milander Dom 111 Meter.

Invaliden-Dom in Paris 105 Meter.

Höhe der 2. Gallerie 113 Meter.

Paulheon in Paris 79 Meter.

Noire-Dame in Paris 68 Meter.

Höhe der 1. Gallerie 56 Meter.

Eiffelthurm.

Der Eiffelthurm in Paris.

Die alten Babylonier wollten in ihrem Hochmuth einen Thurm bauen, der bis zum Himmel reiche. Es gelang ihnen nicht. Die Bibel erzählt uns, daß der beste aller Baumeister die Sprachen der Bauleute verwirrte, so daß ihnen die Fertigstellung des Werkes unmöglich wurde.

Die Pariser, welche im Jahr 1889 eine Weltausstellung abhalten, wollen die Babylonier übertreffen und auf diesen Anlaß hin der Welt etwas ganz Besonderes zeigen und bauen deshalb den Eiffelthurm. Dieser Name leitet sich von dem genialen Architekten Eiffel ab, welcher den Wunderbau ausführt. — Die Welt, die doch an allerlei außerordentliche Dinge gewöhnt ist, hat einen solchen Riesenthurm noch nicht gesehen. Er wird genau 300 Meter, gleich tausend Fuß hoch werden, und sonach alle bisher gekannten Bauten an Höhe weit überragen. Der kühn in die Luft ragende Thurm des Straßburger Münster ist nicht einmal halb so hoch wie der Eiffelthurm und der schlanke St. Laurententhurm in St. Gallen müßte viermal aufeinandergestellt werden, bis er dem Eiffelthurm gleichkäme.

Der Eiffelthurm ruht auf vier grandiosen Pfeilern, von denen zwei vierzehn Meter, zwei sieben Meter tief im Boden stehen. Das Gesamtgewicht des ganz aus Eisen bestehenden Thurmes beträgt 130,000 Zentner. Auf der obersten Gallerie desselben wird man selbstverständlich eine wunder-

bare Aussicht über die Millionenstadt Paris genießen und noch ungeheuer weit in das Land hinaus blicken können. — Personen, welche mehr als zwei Zentner wiegen und einen Schmerbauch mit sich führen, würde unterwegs der Athem ausgehen, wollten sie zu Fuß die oberste Gallerie erreichen. Es geht aber ganz leicht und angenehm zu; die Passagiere werden nämlich von einem mechanischen Aufzug in die Höhe gehoben, der auf einmal 400 Menschen fassen kann. In der schwindligen Höhe von 1000 Fuß wird auch der größte Staatsmann oder der dickste Gemeinderath klein wie eine Fliege aussehen und wenn er die Zipfelkappe nicht fest über die Ohren zieht und anbindet, so wird sie ihm der Wind, der hier oben ziemlich zügig sein kann, ein paar Duzend Stunden weit fortblasen.

Am Bau des Eiffelthurmes arbeiten meistens ledige Leute und es muß ihnen ein hoher Taglohn bezahlt werden, denn die Gefahr des Halsbrechens ist nicht gering. — Der Thurm wird in alle Zeiten stehen bleiben, das heißt, wenn er nicht den Knappel bekommt und stürzt. Er wird für Wetterbeobachtungen sehr gut dienen und in Kriegszeiten es möglich machen, daß eine anrückende feindliche Armee auf weitere Entfernung hin entdeckt werden kann. Wir fürchten aber, daß er auch ein recht schönes Ziel für feindliche Kanonenkugeln werden könnte. Der Fall des Thurmes müßte für die Nachbarschaft ungemüthliche Folgen haben.

Ein „Schahbrief.“

(Nach einem in den Händen des Kalendermanns befindlichen Original.)

Liebe A. W.!

Nun muß ich doch einmal die Feter zu Hand nämen und dier Schreiben wieh es mir geht Ferzeie mir das Ich dihr so lange nich mehr geschriben habe Ich wuel dir die Wahreit schreiben Als Ich von dihr weggegangen bin von H. und du Weistd ia das Sich einen bößen Fuß habe Ich mußde Heim na Zürich zu meinen Gelteren ietzt bin Ich wieder Gesund und Frölich Iss werde Ich dihr immer Schreiben am Neuiahr kome Ich zu dihr nach H. Ich hofe Ich werde dich Gesund antrefen Ich hofe ich werde fon dihr doch eine Antwort bekommen so glei wie möglich ob mir Befantschaf haben wolen oder nicht Ich habe dich

fon Herzen gern und bleibe dihr Treuh Also Schreibe Anna Ich Schreibe soford wieder Ferzeie meinen Sudel Meine Liebe Anna Lebe wohl auß Wiedersehen

die Adresse ist K. F. bei Herrn A. F. in W.

Dwih wohl ist einem Menschen der nicht weißt waß Lieben heißt Lieber Schaz Ana.

Ein Züribieter fragte einen Appenzeller, wie viel Stück Vieh er im Stalle habe. — Appenzeller: „Züfi, Gott b'hüets.“ — Züribieter: „Habt Ihr auch Familie, wie viel Kinder?“ — Appenzeller: „Siebni, dere Wüest.“

Postalisch es. Herr: „Sind für mich Briefe da?“ — Postbeamter (nachdem er die Adressen aller Briefe von A bis Z durchgelesen): „Nein, es sind keine da. Wie heißen Sie denn eigentlich?“